

ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-37-7 € 16,-

Kanada ca. 2.-3. Jhd. Aksapada Gautama ca. 300-200 Jaimini 350-275 Chanakya ca. 4. Jhd. Shvetashvatara ca. 5. Jhd. Kapila 500-400 Badarayana 599-527 Mahavira 563-485 Siddhartha Gautama vor 550 Taittiriya- Upanishad 600-500 Panini 600-500 ca. 650 Chandogya- Upanishad ca. 6. Jhd. Ashvapati ca. 6. Jhd. Ashtavakra ca. 6. Jhd. Brhaspati ca. 7. Jhd. Brihadaranyaka- Upanishad ca. 7. Jhd. Upanishad	Isokrates um 450 Thrasymachos um 460-403 Kritias um 465-399 Prodikos um 470-399 Philoklos um 410-380 Gorgias um 480-380 Hippias um 450-410 Protagoras um 490-430 Zenon von Elea um 490-430 Melissos um 494-434 Empedokles um 499-428 Diogenes um 499-428 Anaxagoras um 500-428 Alkmaion um 500 Hippasos um 515-445 Parmenides um 540-480 Heraklit um 570-470 Xenophanes um 580-500 Pythagoras um 585-525 Anaximenes um 610-547 Anaximander um 624-546 Thales von Milet	127-200 Zheng Xuan 305-240 Zhu Yan 233 Huanzi 300-233 Wang Yangming 1470-1529 Zhuang Zhou 370-319 Yang Zhu 360-290 Song Xing 350-275 Shen Dao † 337 Shen Buhai † 338 Shang Yang ca 315 Xu Xing ca. 4. Jhd. Hui Shi ca. 380 Wang Yangming 1470-1529 Mozi 372-289 Mencius 440-360 Liezi ca. 420 Gaozi 544-493 Sun Tzu 551-479 Confucius 6. Jhd. Laozi † 645 Guan Zhong
---	--	---

polylog

38 2017

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

Theorie der Achsenzeit?

Mit Beiträgen von FRANZ MARTIN WIMMER, JAN ASSMANN, ANKE GRANESS, HEINER ROETZ, HANS SCHELKSHORN, JOHANNA MAJ SCHMIDT und anderen

SONDERDRUCK

Theorie der Achsenzeit?

5

FRANZ MARTIN WIMMER

*Bemerkungen zum Potenzial des
Achsenzeit-Konzepts für global
orientierte Philosophiehistorie*

23

JAN ASSMANN

*Die Achsenzeit – zur Geschichte
einer Idee*

41

ANKE GRANESS

*Der Kampf um den Anfang:
Beginnt die Philosophie im Alten
Ägypten?*

63

HEINER ROETZ

*Die Achsenzeit im Diskurs der
chinesischen Moderne*

81

HANS SCHELKSHORN

*Die Moderne als zweite
Achsenzeit
Zu einer globalen Geschichtsphilosophie mit und gegen Jaspers*

103

Johanna Maj Schmidt

Weltkulturerbe oder Idolatrie?

*Die Zerstörung von kulturellem Erbe
im Irak durch den IS*

116

REZENSIONEN

136

IMPRESSUM

mus und Theologie, die Idee des Individuums etc. Den Band zeichnet ferner aus, dass Turki mit modernen zeitgenössischen arabisch-islamischen Philosophen wie al-Jabiri oder Arkoun auf die Denker des islamischen Mittelalters schaut. Der Darstellung des goldenen Zeitalters folgt die Darstellung der persischen Lichtphilosophie bei Suhwardi und Mulla Sadra. Die Begründung der Geschichtswissenschaft im 14. Jahrhundert durch Ibn Khaldun ist bereits im letzten Kapitel – Geschichte und Aufklärung – zu finden. Von Ibn Khaldun aus geht Turki in die Neuzeit weiter und stellt sehr viele Philosophen des 19. und 20. Jahrhunderts vor, die in anderen Einführungen oft fehlen: von al-Tahtawi über antikoloniale Denker wie al-Afghani zum Reformier Mohamed Abduh. Abschließend werden viele zeitgenössische Denker präsentiert, neben den vor kurzem verstorbenen marokkanischen Philosophen Mohamed al-Jabiri und dem Syrer Sadiq al-Azm auch so

gegensätzliche Denker wie Hasan Hanafi oder Abdolkarim Soroush. Bei dieser letzten Periode diskutiert Turki anhand der verschiedenen Autoren immer wieder die Frage, ob eine Reform des Denkens im Nahen Mittleren Osten aus der rationalistischen islamischen Tradition oder aus anderen aufklärerischen Strömungen schöpfen kann und soll. Die Bandbreite der Positionen (wie auch der gesamte Band) zeigen sehr deutlich, dass es in der arabisch-islamischen Philosophie ausreichende Impulse gibt, die als kritische Anknüpfungspunkte für ein modernes Denken fungieren können. Alles in allem präsentiert Turki eine lesenswerte Einführung.

Nausikaa Schirilla

Sinan ÖZBEK: *Schriften zur praktischen Philosophie am Beispiel der Türkei*, Münster: Verlag Westfälisches Dampfboot 2011
ISBN 783896 918741, 144 S.

Sinan Özbek ist Leiter des Fachbereichs Philosophie

an der Kocaeli Universität in der Türkei und hat phasenweise auch in Deutschland studiert. In dieser Publikation setzt er sich mit den Themen Rassismus, Assimilation, Ehrenmord, Euthanasie, Macht und Moral auseinander. Dabei versucht er gezielt, nicht nur westliche Theorieansätze auf Fragestellungen im Kontext der Türkei zu beziehen, sondern auch auf das Theorieerbe in der Türkei einzugehen. Dies zeigt sich insbesondere an seiner Auseinandersetzung mit Rassismus und soll als Beispiel für seinen Zugang kurz rekonstruiert werden.

Die Fragen beginnen bei der Sprache. Der in der Neuzeit entstandene Begriff der Rasse wird im türkischen mit »irk« übersetzt, das Wort kommt Özbek zufolge ursprünglich aus dem Türkischen, hatte die Bedeutung »Familie« und wurde im Zuge einer semiotischen Transformation in den Dienst der Definition des Türkentums gestellt. Im Weiteren rekonstruiert Özbek Denken zum Rassismus

in der Türkei zu Beginn des letzten Jahrhunderts und weist darauf hin, dass viele entsprechende Theoretiker aus der Peripherie des damaligen osmanischen Reichs kamen und dass der türkische Rassismus dieser frühen Periode nicht biologisch argumentierte, sondern im Kontext des Nationalismus gesehen werden muss. Er vertritt die These, dass hier Rassismus nicht unabhängig vom Nationalismus gesehen werden kann und zur Steigerung des Nationalismus führt. Des Weiteren fragt Özbek, wie theoretisch mit einem Rassismus wie dem türkischen umgegangen werden soll, der selber Opfer von Rassismus, hier des »weißen Rassismus« ist. Zur Klärung dieser Frage prägt es das Konzept des subimperialistischen Rassismus, der sich in einem Geflecht internationaler Herrschaftsbeziehungen entfaltet, aber in seiner Eigenlogik zu analysieren ist.

Die Bearbeitung der weiteren Themen des Buches stehen recht beziehungslos

nebeneinander, als roter Faden erweist sich der eingangs erwähnte Ansatz, verschiedene Theorietraditionen zu verbinden, wie Özбек in der Einleitung schreibt: »Auf diese Weise ergab sich eine Synthese aus westlichem theoretischem Wissen und türkischem Gedankengut ...« (S. 9) und das macht diese Publikation so interessant.

Nausikaa Schirilla

Nadia THOMA/Magdalena KNAPPIK
(Hg.): *Sprache und Bildung in Migrationsgesellschaften. Machtkritische Perspektiven auf ein prekarisiertes Verhältnis*, Bielefeld: transcript 2015, ISBN 978-3-8376-2707-7, 345 S.

Ein erster Blick auf den Titel dieses Bandes lässt vermuten, es handele sich um didaktische Fragen des Deutschunterrichtes in der Einwanderungsgesellschaft. Aber genau das Gegenteil ist der Fall. Die Beiträge tragen alle dazu bei, zu dekonstruieren, wieso sich in den Nationalstaaten Deutschland und Österreich (mit einem Exkurs

nach Italien) Deutsch als Nationalsprache so erhält, wie sich ein bestimmtes Deutsch als Bildungssprache im Bildungsbereich reproduziert und welche Ausschließungsmechanismen damit verbunden sind. Die meisten Autor_innen knüpfen an dem von Inci Dirim geprägten Konzept des Linguizismus als eine Form des Rassismus an; dieses Konzept impliziert, dass über das Mittel einer als hegemonial gesetzten Sprache die dieser nicht vollständig mächtigen Bürger_innen benachteiligt und ausgegrenzt werden. Sprache wird, wie die Herausgeberinnen in der Einleitung schreiben als ein Kontext begriffen, in dem Differenzkonstruktionen innergesellschaftliche und transnationale Hierarchien etablieren. »Einsprachigkeit«, so die Logik, ist nicht normal, sondern wird als normal konstruiert.

Philosophisch interessant sind die überwiegend sprachwissenschaftlichen und sprachdidaktischen Beiträge in diesem Band

deshalb, weil sie alle in unterschiedlichen Kontexten der Frage nachspüren, wie über Sprache eine spezifische Normalität hergestellt wird, die bestimmte Subjekte als bevorzugt und andere benachteiligt positioniert. Sprache wird hier als in ihrer Funktion, Bedeutung zu produzieren, gesehen, die die Absonderung von Migrierten als »Andere« selbstverständlich erscheinen lässt, was wiederum Konsequenzen für den Bildungsbereich hat. So dekonstruieren die Beiträge im ersten Teil den Zusammenhang von Nation und Sprache und arbeiten Hierarchisierungen verschiedener Sprachen im Nationalstaat heraus. Im zweiten Teil wird die Linguizismus-These auf verschiedene Bereiche der schulischen und beruflichen Bildung und Weiterbildung angewandt. Im dritten Teil werden die mittlerweile sehr zahlreichen Ansätze der nachholenden Vermittlung der Bildungssprache im Bereich Deutsch als Zweitsprache

einer rassismuskritischen Betrachtung unterzogen. Anschließend werden Ansätze vorgestellt, wie im Bildungsbereich jenseits der Vermittlung der Mehrheitsprache Subjekte ermächtigt werden können, an der Gesellschaft gleichzeitig zu partizipieren, wie beispielsweise durch Philosophieren mit Jugendlichen an einer Hauptschule in Wien.

Nausikaa Schirilla

Jürgen MANEMANN: *Der Dschihad und der Nihilismus des Westens. Warum ziehen junge Europäer in den Krieg?* Bonn 2016: Bundeszentrale für Politische Bildung (Schriftenreihe 1681); Bielefeld: transcript 2015, ISBN 978-3-8389-0681-2, 134 S.

Dass junge Frauen und Männer sowie Jugendliche aus Europa sich gewaltbereiten dschihadistischen Organisationen anschließen und sich für einen Krieg vorbereiten, ist ein transnationales Phänomen. Es wird in Erklärungsansätzen oft zu einem interkulturellen oder interreli-